

145. Rütli-Schiessen, 7. November 2007

Rütli-Schützengemeinde, 15.00 Uhr

Ansprache von Kaspar Michel, Staatsarchivar des Kantons Schwyz

«Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden!»

(Landammann Stauffacher in Schillers Willhelm Tell, I,3)

Sehr geehrter Herr Präsident
Liebe Schützenkameraden
Liebe Gäste

Tage wie das heutige Rütli-Schiessen sind Höhepunkte im Jahreslauf des Schweizer Schützen. Die Rütli-Schützen können stolz sein, Jahr für Jahr einen so ereignisreichen, sportlich herausfordernden, kameradschaftlichen und unterhaltsamen Anlass auf die Beine zu stellen. Schützen aus allen Teilen der Schweiz, aber auch die zahlreichen Gäste und Besucher des heutigen Tages sind einmal mehr versichert, dass das Rütli-Schiessen eine erstklassige Veranstaltung in unserem Lande ist.

«Üb' Aug' und Hand fürs Vaterland!» - dieser sinnige Spruch stand früher auf mancher Vereinsfahne und zierte viele Kranzkästen in den Schützenstuben. Er ist heutzutage seltener geworden. Dabei vereint er kurz und bündig zwei wichtige Komponenten: Den «Schützenbrauch» und das «Vaterland», unsere Heimat, die Schweiz. Beide Begriffe haben sich - so scheint es mir - in den letzten Jahren leider entfremdet. Nicht selten sind in der Ausübung unseres Sports nicht die längst bekannten Gegner und ewigen Nörgler die grössten Problem-Macher. Viel mehr sind oftmals auch Behörden, offizielle Stellen und nicht zuletzt unsere Gesetzeswut diejenigen, welche einem florierenden Schützenwesen Steine in den Weg legen: Standsanierungen werden verhindert, Schützenstände geschlossen, ideelle und finanzielle Unterstützungen entzogen und umwelt- und lärmschutztechnische Vorgaben gemacht, welche von den Vereinen unmöglich eingehalten werden können. Unerfreulicherweise ist diese fatale Entwicklung schon seit einigen Jahren im Gange. Sie aufzuhalten, liegt einzig und alleine in den Händen von uns Schützen. «Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden!» sagt der alte und weise Landammann Stauffacher in Schillers Bühnenstück «Willhelm Tell» zu seinen Mitverschwörern. Aber gerade wir Schützen haben diesbezüglich noch einen grossen Nachholbedarf. Einen Nachholbedarf im «Zusammenstehen» - einen Nachholbedarf im Erzeugen eines gemeinsamen, starken Gegendruckes gegen Entwicklungen, die unserer Leidenschaft, dem Schützenbrauch und dem Schiesssport, schaden. Nur dieser Gegendruck zwingt alle Beteiligten und Involvierten zu brauchbaren und befriedigenden Lösungen. Und zu guten Lösungen bieten die Schützen immer Hand!

Es liegt noch viel Arbeit vor uns. Wenn wir den fortwährenden strukturellen Abbau und die ewige Zurückbindung des Schützenwesens künftig verhindern wollen, müssen wir uns mit demokratischen, aber un-

missverständlichen und eindeutigen Mitteln wehren; - und zwar gegen alle, die sich unserem Ansinnen - dem Weiterbestand des Schiesssports und der Jahrhunderte alten, eidgenössischen Schützenkultur - entgegenstellen.

Man muss als Schütze und Bürger ja schon Fragezeichen machen: Bereits vor vier Jahren und nochmals vor drei Wochen hat der Souverän ein betont bürgerliches Parlament gewählt. Man könnte eigentlich meinen, dass in den Reihen dieser bürgerlichen Parlamentarier eidgenössische Traditionen, schweizerische Bräuche, nationaler Gemeinsinn und somit auch eine *positive* Einstellung gegenüber dem Schützenwesen vorhanden sein müssten. Das gleiche gilt für einen konsequenten, starken Stellungsbezug für die wichtigen Anliegen unserer Schweizer Armee, die ja schliesslich auch eng mit unseren Schützen-Vorstellungen zusammenhängen. Aber man spürt da wenig. Im Gegenteil: Wir sind seit Jahren in einer Phase des Abbaus und des Rückschritts. Wir Schützen hängen ja nicht vorbehaltlos am Alten, wir sind offen für Neues. Aber wir verlangen, dass das Neue *besser* ist. Bundesrat Samuel Schmid, einem überzeugten Schützen, werden zum Beispiel Jahr für Jahr für eine glaubwürdige Landesverteidigung dringend benötigte Finanzen entzogen, um sie nicht etwa zu sparen, sondern in der Regel einfach anderweitig einzusetzen. Und das erstaunlicherweise eben von einem bürgerlichen Parlament, dessen bürgerliche Mitglieder - mindestens vor den Wahlen - mit armee- und sicherheitspolitikfreundlichen Zusicherungen unsere Stimmen wollen. Vielleicht sollten gerade wir Schützen verbindlichere Versprechungen einholen, bevor wir unsere Unterstützung zusagen. Eben: *«Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden!»*.

Ein selbstbewusstes und eigenverantwortliches Auftreten und Handeln von uns Schützen wird in Zukunft nötig sein. Anlässe wie das heutige Rütli-schiessen oder auch die kantonalen und eidgenössischen Schützenfeste beweisen eindrücklich, dass wir eine sehr grosse und bedeutende Kraft sind - durchaus auch im staatsbürgerlichen Sinn: Wir Schützen akzeptieren seit je her die föderalen Strukturen unseres Landes. Wir anerkennen vorbehaltlos die demokratischen Einrichtungen und Abläufe in unserem Staat. Wir pflegen die freundeidgenössischen Bräuche und traditionellen Eigenheiten wie fast kein zweiter Verband in unserer Heimat. Wir respektieren unerschütterliche Grundsätze wie die persönliche Freiheit, den Schutz der Privatsphäre, die Rechtsgleichheit, die Versammlungsfreiheit, die Eigentumsgarantie, die Handels- und Gewerbefreiheit und viele andere - für uns unverzichtbare - Grundwerte. Schliesslich stehen gerade das Rütli und seine bemerkenswerte Geschichte sinnbildlich für den mühevollen Kampf und das Verlangen aller Schweizerinnen und Schweizer nach diesen heute in der Verfassung verankerten Prinzipien. Es ist deshalb kein Zufall, dass wir Schützen uns für einen der grossartigsten traditionellen Sportanlässe unseres Landes an einem so symbolhaften Ort treffen. Der Esprit des Rütli beseelt schon seit alter Zeit auch den Geist von uns Schweizer Schützen.

Umso schmerzlicher müssen wir Rütli-schützen zur Kenntnis nehmen, dass diese national bedeutende Wiese immer mehr zum leidgeprüften Spielball von politischen Verrenkungen wird. Wenn noch vor wenigen Jahren das Volk die Rütliwiese mit schweizerischer Eintracht, natio-

naler Würde und eidgenössischer Gründungsgeschichte verbunden hat, so denkt man heute zuerst an entehrende parteipolitische Besetzungskämpfe, an hirnlose Glatzköpfe und linke Chaoten sowie abschätzige Kommentare über glücklicherweise hier noch anzutreffende Kuhfladen. Uns Schützen ist solches fremd. Wir wissen den Wert des Rütli und seiner nach wie vor gültigen und kraftvollen Aussagen zu würdigen. Wir haben auch keine Scham, uns als begeisterte «Rütlifahrer», als «Patrioten» zu bezeichnen. Aufrichtige, massvolle und verfassungstreue Vaterlandsliebe, ohne fremde Nationen abzuwerten, ohne sich nationalistisch und chauvinistisch aufzuführen, lernt man bei uns Schützen!

Übrigens: Wenn es zutreffend wäre, was der grosse Glarner Staatsmann und Historiker Aegidius Tschudi in seiner Helvetischen Chronik in der Mitte des 16. Jahrhunderts geschrieben hat, könnten wir *genau heute* den 700. Jahrestag des Rütli Schwures feiern. Tschudi datierte nämlich - aus was für Gründen auch immer - den Bundesschwur zwischen den Urkantonen auf dem Rütli auf den *Mittwoch vor Martini* im Jahre 1307. Erst mit der Wiederentdeckung und der Bedeutungszumessung des Bundesbriefes wurde das von Tschudi festgelegte Datum durch das heute gängige Gründungsjahr 1291 abgelöst. Dokumenten glaubt man in unserem Land glücklicherweise eher als den Historikern. Diese beschreiben sowieso nur immer den aktuellsten Stand des allgemeinen Irrtums. Noch vor 150, 120 Jahren war aber 1307 bei Land und Volk als *das* Gründungsjahr verhaftet. Wer das nicht glaubt, kann die Jahreszahl am Altdorfer Telldenkmal - 1307 - ablesen. Der Gelehrten- und Politikerstreit, der sich vor 100 Jahren über das Gründungsdatum der Eidgenossenschaft entfacht hat, kann uns wirklich egal sein. Wir feiern heute halt nochmals 700 Jahre Eidgenossenschaft - nur wir Schützen, schön für uns alleine, in Einmütigkeit und Freundschaft. Doppelt hält besser. Und unsere zeitgenössischen Herausforderungen vor Augen erinnern wir uns nochmals an den wegweisenden Ausspruch des Stauffachers: *«Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden!»*

Ich wünsche uns Schützen «Guete Schuss!», Glück, Gesundheit und echte Kameradschaft. Es lebe das Rütli Schiessen!

Besten Dank.

* * *

km/01.11.07

Kaspar Michel Jg. 1970 Lachen/Schwyz Staatsarchivar des Kantons Schwyz Oberst, Chef Kant Ter Vrb Stab SZ (Ter Reg 3) Mitglied der Schützengesellschaft Lachen SZ
